

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

97 (19.8.1899) [laut Vorlage No. 96]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623225](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623225)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige
Erstspalte oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg
Herrn Witter in Bremen, Hasenhein
und Bogler A. G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Seiner in Hamburg, Rud. Wolff
in Berlin, F. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Dande und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Infections-Comptoirs.

№ 96. 97

Elsfleth, Sonnabend, den 19. August.

1899.

Tages-Feiger.

(19. August.)

• Aufgang: 5 Uhr 16 Minuten.

• Untergang: 7 Uhr 44 Minuten.

Hochwasser:

1 Uhr 14 Min. Vm. — 1 Uhr 37 Min. Nm.

Zollvereinigung zwischen Holland und dem Deutschen Reiche.

In den Niederlanden wird neuerdings der Gedanke eines engen wirtschaftlichen Anschlusses an Deutschland, und sogar einer Zollunion, lebhaft erörtert. Bekanntlich würde einer solchen in erster Linie der Umstand im Wege stehen, daß Holland freihändlerisch ist, während in Deutschland zollpolitische Schranken aufgerichtet sind. Aber darüber setzen sich die Vertreter des erwähnten Gedankens in Holland, der angeblich auch in den preussischen Rheinprovinzen viele Vertreter hat, hinweg in der Hoffnung, daß sich ein Ausgleich nicht allzu schwer erreichen lassen werde.

Die Bedeutsamkeit dieser Bewegung liegt zunächst in dem Umstande, daß sich in der Stellung des holländischen Volkes den Deutschen gegenüber ein starker Wechsel vollzogen hat, an Stelle der früher vorherrschenden französischen Sympathien sind deutsche getreten, nicht zum wenigsten infolge des Dreyfusprozesses. In den letzten Tagen nun wird in dem „Saagsche Courant“ die Frage eines intimen wirtschaftlichen Bundes zwischen Holland und Deutschland gerade von dem erwähnten allgemeinen Gesichtspunkte aus behandelt.

Der in Holland selbst viel beachtete Artikel enthält u. A. die folgenden Stellen über „die Gründe, aus denen das germanische Volk in den Niederlanden zurückgekehrt ist zu seiner natürlichen Sympathie für die Stammverwandten auf deutschem Boden“ und aus denen sich der Gedanke „des nahen Anschlusses an die Großmacht von Mitteleuropa“ immer stärker in Holland erhoben hat. Es erwidert dem Verfasser an sich ganz unnatürlich, daß im Jahre 1870 das durch und durch demokratisch gefinnte holländische Volk auf die Seite der verdorbenen Form des Absolutismus, „des Kaiserthums Napoleons III. mit seinem System von Unfähigkeit in jeder Hinsicht und seiner Unterdrückung der Volksthätigkeit“, treten konnte und daß es im Kampfe zwischen Germanen und Romanen die Waffen der letzteren mit seinen Segenswünschen begleitete

„gegenüber den Trägern der Volksthätigkeit“, „gegenüber der gesunden, starken, edlen Wehrkraft des deutschen Volkes, das in Begeisterung für seine Wacht am Rhein freiwillig zu den Waffen griff.“

„Jetzt, wo die Republik in fast dreißig Jahren — länger als seit einem Jahrhundert eine andere Staatsform in Frankreich lebensfähig gewesen ist — das demokratische Regierungssystem in sich hat aufnehmen können, gelten die Sympathien ohne Zweifel dem deutschen Volke, dessen junger Kaiser kein Jahr vorübergehen läßt, ohne nicht wenigstens einmal in Aufsehen erregender Weise zu verkünden, daß er seine Krone nicht als ein Ornament betrachtet und seinen Willen über jeden andern als den höchsten gelten läßt“, wo „kaum ein Tag vergeht, an dem wir Holländer nicht spötteln über die Art, wie das deutsche Volk im großen und kleinen von seinen Machthabern, hohen und niedrigen, hancirirt wird.“ Den Grund für diese Erscheinung sieht der Verfasser nicht darin, daß etwa die „Verdorbenheit der französischen Nation“ jetzt größer wäre als unter dem napoleonischen System und deshalb mehr Abneigung verdient, sondern vielmehr darin, daß die Sympathie der Holländer für die romanische Rasse um 1870 nur negativer Art war. „Es war nicht so sehr Hinnneigung zu Frankreich, als wohl Abneigung gegen oder — vielleicht besser gesagt — Furcht vor Deutschland, die den Niederländer auf die französische Seite trieb. Das Schicksal von Schleswig-Holstein 1864 und von Hannover 1866 hatte uns erschreckt; wir zitterten und bebten und die Annectirung war unser nächstliches Traumberge, vor dem wir Rettung zu finden dachten bei dem gallischen Volk, das „Nach Berlin!“ zu gehen versprach, um Bismarck's Deutsches Reich wieder zu zerschlagen. In diesem großen Deutschland sahen wir eine Gefahr für unsere Unabhängigkeit. Als dazu noch zwei Antipathien kamen, die eine von einem Theil unserer Landsleute gegen Bismarck's Bestrebungen, den Staat vom Einfluß der Kirche frei zu machen, und die andere von dem Theil der freireiwillig Bekannten, die in Socialistengeheule ein bedenkliches Streben nach Beschränkung der Freiheit sahen, da war der Widerwille gegen Deutschland für geraume Zeit befestigt.“ Dann heißt es weiter: „Aber der Einverleibungsputz ist verschwunden. Niemand denkt wohl mehr an die Möglichkeit, daß Deutschland sich mit dem Gebiet nichtdeutscher Nachbarn wird vergrößern wollen... Daneben ist, seitdem die Kirche sich dem Staat unterworfen hat, der innere Frieden hergestellt. Und endlich haben die Socialistengeheule ihre Wirkung im Wesentlichen verfehlt.“

Hundschau.

Deutschland. Herr v. Miquel soll, wie ein Berliner Blatt zu erzählen weiß, zu Beginn des Jahres aus Gesundheitsrücksichten um seinen Abschied eingekommen sein. Der Kaiser habe zwar die ihm mitgetheilten Beweggründe für diesen Schritt als durchaus berechtigt anerkannt, aber zugleich den lebhaften Wunsch geäußert, daß der von ihm besonders geschätzte Mitarbeiter seine bewährte Kraft noch weiter dem Staatsdienst erhalten möchte. Seitdem habe sich der Gesundheitszustand des Ministers wesentlich gebessert und viele gegenwärtig keinen Anlaß zur Erneuerung jenes Schrittes. Sollte er dennoch über kurz oder lang abermals unternommen werden, so sei ausgeschlossen, daß er mit dem Schicksal der Canalvorlage zusammenhänge.

Zu preussischen Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag die Entscheidung über die Canalvorlage in der zweiten Lesung zu Ungunsten der Vorlage gefallen. Es wird gemeldet: Ziffer 1 und 2 des § 1 der Vorlage (Dortmund-Rheincanal und Ergänzungsbauten zum Dortmund-Emscanal) wurden abgelehnt mit 212 gegen 209 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung. Bei der Abstimmung über Ziffer 3 des § 1, der die Strecke des Canals vom Dortmund-Emscanal bis zur Elbe betrifft, sind 419 Abgeordnete anwesend. Davon enthalten sich 65 der Stimme. Von den übrigen bleibenden 354 Stimmen mit Ja 126, mit Nein 228, so daß auch diese Strecke abgelehnt ist. Ebenso werden alle weiteren Paragraphen abgelehnt bis zum § 6. Die Ablehnung der Canalvorlage in der zweiten Lesung läßt nicht auf eine einigermaßen günstigen Resultat in der dritten Lesung hoffen, da auch, wie aus Berlin gemeldet wird, die liberalen Parteien nicht gewonnen sind, mit dem Centrum, das die Entscheidung in der Hand hat, über die Wahlreform zu paktiren. Die einzige Hoffnung bleibt, daß wenigstens die Strecke Dortmund-Rhein in der dritten Lesung angenommen wird. Die Regierung scheint nach dem Verlauf der Donnerstags-Sitzung eine Auflösung des Hauses schwerlich zu beabsichtigen. Es wird mit den Agrariern weiter geackert.

Die Nachricht, die portugiesischen Behörden hätten in der Delagoa-Bai 15 000 Gewehre, die der deutsche Dampfer „Reichstag“ für Rechnung Transvaals an Bord gehabt hätte, mit Beschlag belegt, wird jetzt auch aus Lorenzo Marques als unrichtig bezeichnet. Der Dampfer hatte überhaupt keine Gewehre an Bord, 400 Risten Patronen, die er mitbrachte, wurden ohne jede Beanspruchung gelöst.

Die Absicht des Reichsversicherungsamts, auf der Pariser Weltausstellung die deutsche Arbeiterversicherung

Der Börsefönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(7. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Wie? Herr von Ellrich treibt also auch Geschäfte — Finanzgeschäfte nach Art dieser Börsegrößen?“

„Hoho! Ich glaube, Herr Dr. Schwerdtner, Sie sind nicht bloß aus fremden Ländern, sondern — direct vom Mond herab gekommen. Sie stehen den offenkundigsten Dingen wie ein neugeborenes Kind gegenüber. Was glauben Sie, zum Exempel, was der Zweck der gegenwärtigen Sotree ist?“

„Nun,“ erwiderte Friedrich, schon sehr kleinlaut, „ich dachte — liebe Gäste bei sich zu sehen, zu gegenseitigem Anusiment...“

„Kämmel grinste. „Und wer ist nach Ihrer Meinung der Bedeutendste unter diesen — lieben Gästen?“

„Nicht der Minister?“

„Nein, mein Schätzbarster, der ist nur ein Decorationsstück wie viele andere... Apropos! Sehen Sie den kleinen Dicken da drüben mit den Säbelbeinen? Das ist der Geheimre Commersienrath von Sadowsky. Vor zwei Jahrzehnten soll er noch mit Papierabfällen und ähnlichen Artikeln gehandelt haben. — Sie schauen? — Nun, dieser Mann, dessen Unterschrift jetzt

auf der Börse Millionen gilt, ist noch lange nicht der Schlimmste — will sagen der Schwerste unter der heutigen Versammlung von Geldbaronen. Sie sehen ja auch fast gar keine jungen Mädchen vertreten, denn heute herrscht hier nicht das Geld, das erhehrachtet werden kann, sondern das Geld, das den Zweck hat — wieder Geld zu erzeugen. Begreifen Sie nun?“

Schwerdtner wandte sich ab, um eine Gelegenheit zu erpähnen, von diesem boshafter Lästere loszukommen. Es wurde ihm nachgerade unheimlich in seiner Nähe. Aber Kämmel glaubte dem Neuling auf dem Parkett seine werthvolle Führung nicht entziehen zu dürfen und geleitete ihn durch die nächsten Zimmer.

Das Gewühl war allmählich noch lauter geworden. Die officiellen Vorstellungen waren beendet, die Gruppen fanden sich zu ungezwungenem Gespräch zusammen. Endlich benutzte Friedrich einen Moment, als Kämmel von einigen auf ihn zukommenden Bekannten nach etwas getragt wurde, um von ihm loszukommen, und schloß sich einigen Herren an, die eben im Begriff waren, das aufstrebende Cabinet durchzuschreiten.

An der Schwelle prallte er fast an eine blaue Uniform an. „Ah, Sie scheinen ja sehr in Eile zu sein, Herr Doctor?“ Es war Baron Guido, der ihn einen Moment aufhielt. „Sie laufen wohl diesem famosen Herrn von Kämmel davon?“ lachte der Husar, als

er den Blick gewahrte, mit dem sich Friedrich seufzend nach jenem umwandte.

„Allerdings,“ fuhr es Schwerdtner heraus, was natürlich die volle Heiterkeit des Barons entsefelte. „Er wird Ihnen schöne Dinge zugeflüstert haben, das kann ich mir denken. Aber Sie dürfen nicht alles glauben, was er sagt, er hat eine stadtbekannt böse Zunge.“

„Es scheint so.“

„Und von der lebt er.“

„Sie scherzen, Herr Baron!“

„Keineswegs. Seitdem er seine Moneten verjurt hat, schmachtet er sich in allen guten Häusern so durch. Man duldet ihn, theils weil man sich vor seiner giftigen Zunge fürchtet, theils weil er immer den pikantesten und neuesten Klatsch zu erzählen weiß, und das ist eine hochgeschätzte Kunst bei denen, die sich langweilen.“

„Seltsam,“ flüsterete Friedrich betreten.

„Warten Sie, ich will mir den Spaß machen, ihn einmal gehörig zu erschrecken. Ich brauche ihn bloß zu fragen, wie es mit den 600 Mark steht, die er neulich beim Tempeln an mich verloren hat.“

Schwerdtner wartete jedoch den Erfolg dieses Hufenstückes nicht ab, sondern ging rasch durch das Cabinet und stürzte sich in das Gewühl des nächsten Saales.

und insbesondere die Unfallverhütung durch Modelle zur Anschauung zu bringen, läßt sich, wie erst jetzt in einem Rundschreiben an die Berufsgenossenschaften mitgeteilt wird, leider nicht verwirklichen, da hierzu der deutschen Ausstellungsgesellschaft gewährt Raum nicht ausreicht. Die Ausstellung des Reichsversicherungsamtes wird sich daher im wesentlichen auf die Vorführung einer großen Anzahl von Photographien mittelst eigens konstruierter Apparate beschränken.

Mit vier Schnellfeuerkanonen oder Maschinengewehren ist jetzt das Garde-Jägerbataillon zu Potsdam ausgerüstet. Die Jäger sind seit Mai d. J. von Mannschaften des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments in der Bedienung und Handhabung der neuen Waffe ausgebildet worden. Die Geschütze, die von 2 Pferden gezogen werden und 50 Schüsse in der Minute abgeben, wurden in der vergangenen Woche bei einer sieben-tägigen Übung in der Gegend von Belgig zum ersten Male verwendet.

Eine Resolution zur Canalvorlage, die eine Verbindung der Nordseehäfen durch eine leistungsfähige Wasserstraße fordert, ist von Mitgliedern der freiconservativen und der konservativen Partei im preuß. Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: Das Haus wolle für den Fall der Ablehnung des Gesetzentwurfs beschließen: die königliche Staatsregierung aufzufordern, die Vorarbeiten für die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße vom Dortmund-Ems-Canal nach der unteren Weser und der unteren Elbe vornehmen zu lassen und dem Landtag von deren Endergebnis Mitteilung zu machen.

Der Abg. von Benda ist, 83 Jahre alt, Mittwoch früh auf seinem Gute Rudow gestorben. Vierzig Jahre, von 1858 bis zu den letzten Wahlen, bei denen er auf das Mandat verzichtete, hat er dem preussischen Abgeordnetenhaus, über 30 Jahre dem Reichstag, von der Begründung desselben im Jahre 1867 ab, angehört.

Die Zahl derjenigen jungen Leute, welche sich für den Dienst in der Marine melden, nimmt auch in Ost-Preußen von Jahr zu Jahr zu. In den letzten drei Jahren sind aus dem Bezirk Ober-Elsaß 51, aus dem Bezirk Unter-Elsaß 213 und aus Lothringen 263 junge Leute in die Marine eingestellt, von denen 110 noch nicht das militärische Alter erreicht hatten.

Die badische Regierung hat nachträglich doch erlaubt, daß in Kaschau über dem Grab der 1849 standrechtlich Erschossenen ein Denkmal aufgestellt wird.

Rußland. Der Czar wird sich Ende August zu den großen russischen Manövern begeben. Vom Manöverfeld reist er mit der Kaiserin für drei bis vier Wochen nach Dänemark, um sodann bis Ende September in Jugenheim bei Darmstadt zu verweilen. Die Rückkehr nach Rußland erfolgt gegen Mitte November, worauf der Czar an mehreren Regimentsjubiläen theilnimmt.

Balkanstaaten. König Alexander von Serbien hat aus Anlaß seines Geburtstages 117 wegen verschiedener Verbrechen verurtheilte Personen begnadigt.

Frankreich. Daß der angeschossene Labori an dem Prozesse wieder theilnehmen können, ist wahrscheinlich. Sein Zustand schließt, wie man jetzt zweifelhaft glaubt, eine Lebensgefahr aus. Man

glaubt deshalb sicher zu sein, daß die Lunge nicht berührt ist und die Kugel im Muskelfleisch sitzt. Labori ist trotz anhaltender Schmerzen bei guter Laune.

Der „Matin“ will erfahren haben, daß die Polizei die gesammte chiffrierte Correspondenz des Herzogs von Orleans mit seinen Pariser Vertrauensmännern beschlagnahmt. Aus dieser Correspondenz gehe deutlich hervor, daß zwischen dem offiziellen Vertreter des Herzogs von Orleans und gewissen Persönlichkeiten der nationalistischen Partei seit einem Jahre volles Einvernehmen geherrscht und daß die Orleansisten zu verschiedenen Umständen Summen hergegeben haben, um Unruhen anzustiften.

Nationalistische Abgeordnete haben an den Vorstehenden der Kammer einen Brief gerichtet, worin sie angeht des revolutionären Charakters, den die Ereignisse nehmen, denselben auffordern, die Kammer einzuberufen.

England. Die Königin Victoria verließ dem deutschen-treueren Consul Marie — vermutlich zum Trost für seine Abberufung von Samoa — den St. Michaels- und St. Georgs-Orden.

Afrika. Die Regierung von Transvaal ordnete öffentliche Gebete für die Aufrechterhaltung des Friedens an.

Asien. Die „Macaoer Ztg.“ meldet, Frankreich habe die westliche von Macao gelegene Insel Santschau besetzen lassen zur Geltendmachung seines Anspruchs auf die Provinz Kwantung, falls die Theilung Chinas stattfinden sollte.

Locales und Provinzielles.

Giesfeldt, 18. Aug. Endlich haben auch wir etwas Regen bekommen. Wenn auch noch lange nicht in hinreichender Menge, so haben sich doch Feld- und Gartenfrüchte etwas verholt.

In der letzten Versammlung des hiesigen Geflügelzucht- und Vogelschutz-Vereins wurde beschlossen, einen Stamm echter Wiphandostes anzukaufen und an etwaige Liebhaber wieder abzugeben. Ferner ist in Aussicht genommen, daß in den Monatsversammlungen Vorträge über Geflügel oder Vögel gehalten werden.

Wrahe, 16. August. Einen guten Fang machte heute Morgen der Zolpposten an der Kirchenstraße hier. Bei einem Manne, welcher mit einem Korbe beladen aus dem Freibezirke kam, wurde bei der Revision verschiedene Daunenwäse gefunden, über dessen woher und wohnen der Betreffende sich nicht ausweisen konnte. Da der Verdacht eines Diebstahls nahe lag, wurde die Person angehalten und darauf die Polizei benachrichtigt. Es stellte sich heraus, daß die Wäse in Klippfanne gestohlen sei. — Der Grenzaufseher Nießmann von Nordensham wird zum 1. September in gleicher Eigenschaft nach hier versetzt. (S.-A.)

Adenkirchen, 16. Aug. Heute fand hier die Vertheilung der Prämien an die hierfür bei den diesjährigen Füllenschauen angelegten Hengstausstellungen statt. Vorgeführt wurden der Föhrungs-Commission sämtliche ausgelegten Thiere. Von diesen erhielten je eine von 200 M. die Füllen des 1. Th. J. Langen-Deering (Züchter: D. Bohlen-Havendorf), br., Bl. B. Waffel Nr. 1212, M. Gera Nr. 1104; 2. des H. Hedden-Seefeld (Züchter: derselbe), br., l. Hf. w. V. Amicus Nr. 1361, M. Waffel Nr. 2183; 3. des H. Fuhren-Friesenmoor (Züchter: derselbe) br., V. Freibeuter Nr. 1522, M. Waffel Nr. 5428; 4. des

Bitterkeit in seinem Herzen wollte nicht weichen. Er fühlte eine schwere Abspannung in allen Gliedern, eine öde Trostlosigkeit ging durch seine Seele. Mit schwanfendem Kopf wandelte er durch die Reihen dieser Menschen.

Was wollte er da überhaupt? War denn hier der Platz für ihn?

Aber er hatte ja Weltstudium treiben, Menschenkenntniß sammeln wollen! Und war er nicht wirklich schon um bedeutende Erfahrungen reicher geworden? ..

Er drückte sich an den Wänden hin und schritt durch mehrere Gemächer. Ueberall diese beengende Stille, dieselben gepuzten Damen und ordentlich schmückten Herren. Da wurde gelacht und gepöppelt, bei Eis und Limonade ein guter Leumund zerfiel, hier wurde über Politik gesprochen, dort über Geld- und Börsenoperationen, und das alles verband eine gewisse Harmonie, deren Wesen ihm noch nicht klar war, die ihn aber bereits mit einer unheimlichen Ahnung erfüllte. Er empfand, daß er hier auf einem feindlichen Boden stehe, und wie unendlich schwach fühlte sich sein guter Wille dieser geschlossenen „guten Gesellschaft“ gegenüber!

Er athmete freier auf, als er sich in einem kleinen Gemache befand, wo endlich kühlere Luft und angenehmes Halbdunkel herrschten. Er wußte nicht recht,

H. Kohlmann-Strüchhausen (Züchter: derselbe) br., bbe, Hf. w. V. Brodherr Nr. 1337, M. Zione Nr. 4484; 5. des N. Battermann-Bardensteth (Züchter: derselbe), br., Blm. V. Freibeuter Nr. 1522, M. Gremone Nr. 6498; 6. des C. H. Bulling-Schlüte (Züchter: C. Wenke-Moßen), br., Bl., r. Hf. w. V. Rüdard Nr. 1255, M. Gera Nr. 1126; 7. des F. A. Wenke-Zetshausen (Züchter: derselbe), br., l. Hf. etw. w. V. Freibeuter Nr. 1522, M. Tomale Nr. 3408. Morgen findet in Oldenburg die thierärztliche Untersuchung der übrigen zur Concurrenz ausgelegten Stuten, Zähr, Hengste und Enten statt. Am Freitag ist dann die Vertheilung der Staats- bzw. Verbandsprämien. (D. N.)

Sude, 15. Aug. An dem Grenzwege zwischen unserm Ort und Heleemoor war an der Straßenherme seit Sonntag Feuer entstanden. Infolge der Trockenheit hatte es sich so tief ins Moor eingesessen, daß gestern Abend in später Abendstunde die pflichtigen Mannschaften in Hudemoor und Umgegend aufgeboten wurden, um es zu löschen. Wie man vernimmt, ist das Feuer von Kindern angelegt, und am Montag sollen Leute von der Umgegend in unmittelbarer Nähe der Feuerstätte gearbeitet haben, aber leider versäumten sie, es rechtzeitig im Keime zu ersticken, bis es Montag Abend überhand nahm und mehrere Dörfer zusammengetrommelt werden mußten. (D. R.)

Zever, 15. August. Dem heutigen Viehmarkt waren reichlich 300 Stück Hornvieh zugeführt. Bei verhältnißmäßig zahlreich vertretenen Händlern fehlt es nicht an Umsatz, doch waren die Preise gedrückt, weil bei der herrschenden Dürre und der daraus hervorgehenden Futtermittel- und Wassertheilgäthe die Landwirthe augenblicklich für irgend annehmbare Preise Vieh verkaufen. — Beste hochtragende Kühe wurden z. B. heute für 400—500 M. pro Stück abgegeben. — Auch Schafe waren niedrig im Preise; frächtige diesjährige Lämmer kosteten pro Stück 15—20 M. — Auf dem Schweinemarkt überwoog das Angebot ebenfalls die Nachfrage. Ferkel wurden pro Stück und Wolle mit 1½—2 M. bezahlt. — Die Witterung ist hier nach wie vor schön und trocken, so daß an Grünfutter und Wasser große Noth herrscht. Damit die das Land durchziehenden Tiefen (Gräben) nicht vollständig austrocknen, läßt jetzt die Sielacht mittelst der vorhandenen Schleusen Seewasser in dieselben eintreten.

Wildeshausen, 16. Aug. Dem vortige Woche abgehaltenen Schweinemarkte waren reichlich 200 Schweine zugeführt. Der Handel war bei gedrückten Preisen — pro Alterswoche kosteten Ferkel 1 M. — nur flau. Dem Viehmarkt am 14. August waren etwa 50 Stück Rindvieh und gegen 600 Schweine zugeführt. In Folge des durch die Dürre herantretenden Futtermangels waren die Preise gedrückt.

Lönningen. (S. l. W.) Vor kurzem war einem Hofbesitzer in der Bauerschaft C. nächstlicherweilte mittelst Einbruchs eine eiserne Cassette mit 690 M. in Bar und diversen Schmuckstücken im Werthe von 300 M. gestohlen. Ein der That hinreichend verdächtiges Individuum wurde gleich am folgenden Tage in Holt genommen. Des Geldes konnte man bislang aber nicht habhaft werden. Trotz eifriger Nachforschungen entdeckte man auch nicht eine Spur des muthmaßlich vergrabenen Schatzes. Am gestrigen Tage war deshalb in der genannten Bauerschaft aus jedem Hause je eine Person zur Suche aufgeboten. Dieselbe fand unter polizeilicher Leitung statt und erstreckte sich zunächst

wie er dahin gekommen war. Er hatte eine Portiere aufgehoben, und sah sich mit einem Male unmittelbar aus dem größten Trübel in diese hochwillkommene Welt versetzt.

Er war allein. Unter den herabgeschraubten Gaslampen standen einige Stuhlische, dort in der Fensterbank ein kleines Sopha. Hier ließ er sich nieder, müde wie ein gekehrtes Wild.

Die Brandung der Gesellschaftsfluth schlug nach von links und rechts an sein Ohr; die beiden einander gegenüberliegenden Thüren dieses Gemaches waren nur durch herabgelassene Sammtvorhänge verschlossen. Aber gottlob, er brauchte doch wenigstens Niemand zu sehen! Er lehnte das Haupt zurück, und schloß unwillkürlich die Augen. Es war spät geworden; er war es nicht gewohnt, so lange aufzubleiben — und dann dieses aufreibende Getöse! ..

Er lauschte mit schläfrigen Ohr auf das Geräusch der vielen Stimmen in seiner Nähe. Wirklich, es klang wie Meeresbrausen oder fernes Sturmgeräusch, dann wieder wie das Arbeitsgeräusch einer fürchterlichen Maschine oder wie der schwere Athem, das Schnauben eines Ungeheims — jenes „goldenen Kalbes“ vielleicht, von dem Rimmel gesprochen hatte. Es rückte näher und näher an ihn heran, drohte sich ihm auf die Brust zu

auf Haus und Hof des Bestohlenen und die nächste Umgebung. Hier blieb alles Suchen vergeblich. Nun ging in die Ferne. In ziemlicher Entfernung vom Hofe fand man schließlich die noch wohl verschlossene Kaffette an einer Wallhecke in einem Braumbusch versteckt. Ein lautes Hurrah verkündete den im Gebüsch zerstreuten Mannschaften den glücklichen Fund, und nachdem man sich vergewissert, daß an dem Inhalt der Kaffette nichts fehlte, wurde in der Dorfschenke der für die Auffindung der Kaffette ausgelegte Preis verbuddelt. — Ländlich — sichtlich!

Vermischtes.

— Köln. Im hiesigen Logierhaus verstarb plötzlich ein junger Mann unter Vergiftungssymptomen. Die Dienstmagd des Hauses wurde unter dem Verdacht des Giftmischens verhaftet. Die Speisereife sind beschlagnahmt.

— Würzburg. Auf eigenthümlicher Art fand die Universitätsraths-Wittve Köbel hier ihren Tod. Vor einigen Tagen fütterte sie ihren Papagei und ließ sich dabei einen Bissen aus dem Munde holen. Der Vogel biß sie in die Lippe, die Lippe schwoll rasch an, es trat Blutergußung ein, und obwohl eine Operation vorgenommen wurde, starb Frau Köbel unter den schmerzhaftesten Schmerzen.

— Das Unglück, das der fürchterliche Sturm auf Portorico angerichtet hat, übertrifft die schlimmsten Befürchtungen. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen wird niemals bekannt werden; doch weiß man so viel, daß sie 200 überschreitet. Die Anpflanzungen sind vernichtet. Viele Ueberlebende sterben vor Hunger. Man befürchtet eine verheerende Seuche.

Litterarisches.

Die Halbmonatsschrift *Niederachsen*, Bremen, erläßt in ihrer letzten Nummer 22 vom 15. August unter der Epithete „Aus der Niedersächsischen Küche“ folgenden beherzigenswerthen Aufruf:

Nicht nur in Märchen und Sagen, in Liedern und Rätheln, in Sprüchen und Hausinschriften, in Kleidung, Bouart und Geräthen hat sich unser Volksthum lebendig erhalten, sondern ein großes Stück Stammeseigenthümlichkeit lebt noch in der Küche fort. Ost und West, Nord und Süd sind grundverschieden in der Küche und noch in der heutigen Zeit, wo die Eisenbahn und die Freizügigkeit die Menschen aller Stämme bunt durcheinander würgelt und wo das moderne Hotel- und Restaurationswesen mit seinem Einfluß auf die herrschaftliche und die bürgerliche Küche die kulinarischen Stammessonderheiten mehr und mehr verwischt, giebt es in jeder Ecke Deutschlands eine eigenartige Küche und eigenartige Gerichte.

Die niedersächsische Küche hat von jeher einen guten Ruf gehabt. In Westfalen, Oldenburg, Hannover, Mecklenburg und Holstein wird bestigt gefocht, wie es die destigen Magen verlangen. Der schwere Schlag verlangt schwere Kost. Picante Saucen, würzige Suppen, zarte Mehlspeisen fehlen der niedersächsischen Küche ebenso, wie der niedersächsischen Sprache alles Süßliche, Weichliche, Picante und Frivole. So ist die Küche ein getreuer Spiegel des Volksthum, und die Erforschung dieser Küche ist ein wichtiges Stück Hilfsarbeit heimischer Volkswunde. Wie sehr bezeichnend sind beispielsweise für den westfälischen Münsterländer nicht sein Pumpernickel, seine Knabben, sein Törtchen,

sein Bannhas, seine harte Mettwurst, sein Wurslebrot, sein schweres saures Altbier, sein alter Klarer! Hat man, wenn man diese Speisefarte liebt, nicht sofort den münterischen Schlag in seiner ganzen Schwere und Breitischlichkeit vor sich? Passen alle diese Gerichte, die einen Mund voller guter Zähne und einen ledesten Magen verlangen, nicht genau zu dem Wesen des Münsterländers, zu seiner Enorrigen Art und seiner urwüchsiggen, unverfälscht echten Sprache? Und so ist es mit jedem niedersächsischen Stamme.

Manche der alten Gerichte sind verschwunden oder am Aussterben, manche triffen nur noch ein kümmerliches Leben. Viele waren zu sehr an ländliche oder ackerbürgerliche Verhältnisse gebunden, zu sehr mit der Hausklocherlei verknüpft, als daß sie in die Jetztzeit hinein gerettet werden konnten. Manche sind auch in veränderter Form mit hochtrabenden Namen versehen in die modernen Kochbücher hineingezogen, viele leben nur noch in der Erinnerung fort und werden bald ganz verschwunden sein.

Wir richten deshalb an die niedersächsischen Hausfrauen die Bitte, uns die Recepte zu alten niedersächsischen Gerichten zuzufenden unter Einhaltung folgender Regeln: Das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben sein, jedes Recept muß auf einem besonderen Blatte stehen und oben am Kopfe Namen, Wohnort, Straße und Hausnummer der Verfasserin tragen. Nothwendig ist es, bei jedem Recepte zu bemerken, in welcher Gegend das Gericht gebräuchlich ist. Wird Honorar verlangt, so ist am Kopfe die Bemerkung beizufügen: „Honorar erbeten.“

Werden eigenthümliche Kuchen und Festgebäcke, die eine eigenartige Form haben, beschrieben, so bitten wir möglichst eine Zeichnung davon beizulegen.

Allen Einsenderinnen — Einsender sind natürlich nicht ausgeschlossen — sagen wir im Voraus unsern besten Dank. Die Redaction von *Niederachsen*, Bremen.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 17. August. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß das Abgeordnetenhaus Mitte nächster Woche das vorliegende Material erledigt. Alsdann soll eine Pause eintreten, bis die vom Herrenhaus ausgearbeiteten Vorlagen eingegangen sind. Das Herrenhaus nimmt die Arbeiten am 29. August auf.

* St. Privat, 18. Aug. Die Ansprache des Kaisers, gehalten am Denkmal des 1. Garde-Regiments zu Fuß bei St. Privat lautet: „Erste und weisevolle Erinnerungen umgeben den heutigen Festtag und lassen unsere Herzen höher schlagen. Das erste Garde-Regiment zu Fuß, vertreten durch Meine Leib-Compagnie, seine ruhmreichen Fahnen und viele alte Kameraden, die einmala an dieser Stelle gefochten und geblutet haben, wird heute das Denkmal für seine Geliebten enthüllen. Es geschieht dies unter Theilnahme Meines jüngsten Regiments und von Kriegern der gesammten deutschen Armee, vertreten durch die Truppen des 16. Armee-corps. Es ist fast das einzige Regiment, welches an dieser blutgetränkten Stelle durch ein Denkmal bisher noch unverletzt war; und doch hat es den vollen Anspruch darauf. Obwohl es durch seine Geschichte eng an Mein Haus geknüpft, zur Erziehung der Prinzen und Könige desselben berufen, so recht eigentlich als ein Familien- und Haus-Regiment angesehen werden darf, so hat Meines Großvaters Kaiserliche Ma-

jestät keinen Augenblick geäußert, diese ihm so theueren Truppen voll für des Vaterlandes Wohl einzusetzen. Wie das Regiment gekämpft und geblutet und seinen Fahnen die Gekochten wie sein Verhalten des großen Kaisers Lob, seine Leiden und seine Verluste seine Thränen ihm verdient haben, lehrt die Geschichte! Seinen unter dem grünen Rasen ruhenden Helden sieht das Regiment mit Mir, als seinem ältesten Kameraden, den Erinnerungsstein. Die gewählte Form des Denkmals ist abweichend von den sonst auf dem Schlachtfelde üblichen. Der avancierte Erzengel stützt sich friedlich ruhend auf sein Schwert, geziert mit dem stolzen Motto des Regiments: „Semper talis!“ Ich will daher, daß dieser Figur auch eine allgemeine Bedeutung verliehen werde. Es steht auf diesem blutgetränkten Felde gleichsam als Wächter für alle hier gefallenen braven Soldaten beider Heere, sowohl des französischen, wie des unsrigen. Denn tapfer und heldenmüthig für ihren Kaiser und ihr Vaterland sind auch die französischen Soldaten in ihr ruhmvolles Grab gesunken, und wenn unsere Fahnen sich grüßend vor dem erzenen Standbilde neigen werden und wehmüthvoll über den Gräbern unserer Kameraden rauschen, so mögen sie auch über den Gräbern unserer Gegner wehen, ihnen raunend, daß wir der tapferen Todten in wehmüthvoller Achtung gedenken. Mit tiefem Danke und Aufblick gegen den Herrn der Heerschaaren für seine unserm großem Kaiser gnädiglich gewährte Führung wollen wir uns vergegenwärtigen, daß auf den heutigen Tag die um des höchsten Richters Thron geschaarten Seelen aller Derer, die sich in heißem Ringen auf diesem Felde gegenüberstanden, im ewigen Gottesfrieden vereint auf uns herablicken.“

* Paris, 18. Aug. Nach einer Meldung aus Villa Franca hat die Polizei einen Abbé Bial wegen eines Complots zum Zwecke der Aenderung der Staatsform verhaftet.

* Rennes, 17. August. Der ärztliche Bericht über das Befinden Labori's lautet: „Das Fieber hat nachgegeben, doch dauern die Schmerzen fort. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.“ Die Umgebung Labori's versichert, derselbe werde im Stande sein, am Dienstag den Verhandlungen wieder beizumohnen.

* Labori machte heute eine Promenade im Garten seines Gastfreundes Balch.

* Der Gendarmerie-Hauptmann Lohe ist leicht erkrankt; er wurde bei der heutigen Gerichtsverhandlung von einer Lungen-Congestion befallen.

* London, 18. Aug. Dem „Standard“ wird aus Johannesburg vom 17. d. M. von sehr gut unterrichteter Seite gemeldet: Es sei wirklich die Absicht der Regierung von Transvaal, den Uitlanders das volle Wahlrecht nach Ablauf von fünf Jahren zu gewähren, und zwar soll von den verwickelten neuen Bestimmungen nicht mehr die Rede sein, mit welchem man das jüngste Wahlrechtgesetz ausgestattet hatte. Es soll ferner den Uitlanders der vierte Theil von der Vertretung im Volksraad statt des fünften Theiles eingeräumt werden, sodas von 36 Sitzen 9 Sitze den Uitlanders gehören. Diese Meldung des „Standard“ wird durch eine andere, welche die „Times“ aus Johannesburg erhalten haben, bestätigt.

* Alexandrien, 17. August. Aus Lissabon, Oporto und Böhms hier angekommene Schiffe werden einer Quarantäne unterworfen. Hier sind mir noch zwei an der Pest erkrankte Personen in Pflege.

wägen. Er streckte mühsam athmend die Arme zur Abwehr aus — und riß die Augen auf.

Was? wäre er nicht beinahe eingeschlafen? Dummheit! Da war es doch besser, zu Bett zu gehen.

Er wollte aufstehen, aber in seinen Gliedern lag es wie Blei. Und die Kaffee- und die Milch- und die süßen Minuten noch da auf dem weichen Sopha! Er würde sich schon hüten, wieder einzunicken und sich da etwa überfallen zu lassen. O! sein Geist war wieder rege, seine Sinne befanden sich vollkommen in Ordnung. Deutlich hörte er die Stimmen im anstehenden Zimmer — drei oder vier Herren plauderten da miteinander — jetzt sprach einer allein, man verstand sogar die Worte, es war ein förmlicher Vortrag.

„Die argentinische Anleihe, sage ich, bietet ein überaus gesundes Feld für die Anlage deutscher Capitalien, denn wenn Sie den Aufschwung, die frische Entwicklung bedenken, der dieser an bisher unbenutzten Naturkräften so reiche Staat ungewisselhaft entgegengeht...“

Die Stimme lenkte sich, andere mischten sich dazu, das Gespräch wurde wieder allgemein und verlor sich in einem unbestimmten farblosen Gemurmel, das etwas ungemein Einkullendes hatte. Schwerdtner bemühte sich vergeblich, ihm zu widerstehen.

Die Augen fielen ihm abermals zu, ehe er es merkte. Er hörte wieder das Schnauben, das Rollen — wie

das Geräusch einer Dampfmaschine, eine Lokomotive, welche rastlose Wagenräder nach sich zog. Er sah im pfeilschnell dahinjagenden Eisenbahncompe, aber er hatte nach einer Weile die Empfindung, daß er eigentlich nicht schlummern wollte. Er bemühte sich auch trampfhaft, seine Ohren wachzuhalten, sein Bewußtsein nicht völlig schwinden zu lassen. Er hörte auf die beiden Reisenden, die mit ihm in derselben Wagenabtheilung saßen, die mit einander redeten. Ja, er hörte den einen recht deutlich...

Da machte sein Geist einen jähen Satz, einen Sprung zu momentaner Klarheit, wie er im Halbschlummer bei überreizten Nerven nicht selten ist — und da wußte er, daß diese Eisenbahnscene ja etwas Altes, Vergangenes war, wußte auch, wie sie geendet hatte: mit dem Anblick des Opfers jener gräßlichen Bluthat und — daß es die Stimme des Mörders war, die er zu hören vermeinte.

Mit gewaltfamer Anstrengung riß er die Augen auf, nicht gleich wissend, wo er sei, aber — die Stimme des Mörders drang deutlich an sein Ohr.

„Der Mörder ist da — im Nebenzimmer!“ durchzuckte es ihn.

Er sprang auf und rannte auf die eine Thür los. In diesem Augenblick floß das Stimmengewirr wieder ineinander, wie eine Fluth jene eine Stimme verschlingend, die soeben erklungen war.

Mit einer hastigen Bewegung schob er den gesteckten Thürvorhang zurück und blickte in ein Rauchzimmer. Mehr als ein Duzend Herren, durchweg mit ernsten Mienen, standen in kleineren und größeren Gruppen beisammen, vom Tabacqualm wie in einen Nebel eingehüllt. Hier sah er den kleinen dicken Mann, welchen ihm Kümmler bezeichnet hatte, da den amerikanischen Krösus Mr. Snoward, und dort — ei, das war ja der Hausherr selbst, Baron Olerich und um ihn mehrere von den Herren, die Friedrich zu Beginn des Abends kennen gelernt und die ihn über die Affäre Döbel, ausgefragt hatten.

Im Nu ward er nüchtern, sein Geist wieder vollkommen klar. Jetzt war ja seine augenblickliche Sinnes-täuschung erklärt. Ja, diese unselige Mordgeschichte, die spukte ihm noch von jener leidigen Unterhaltung her im Kopfe, er war durch eine der ihm von daher bekannten Stimmen an das schreckliche Abenteuer wieder erinnert worden und der Traum hatte ihn bis zur Wirklichkeit verfolgt, hatte ihm sogar noch bei offenen Augen die seltsame Einbildung vorgegaukelt, als befände sich unter diesen Börsenmännern — der räthselhafte Mord-geselle von damals.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachricht.
Sonntag, den 20. August, 9¹/₂ Uhr.
Gottesdienst. Pastor Meyer.

Die am linken Hunteufer belegenen, zum Staatsgute gehörigen Grundstücke im Lichtenberger Groden, in der Mutterrolle der Gemeinde Bardenfleth unter Art. 384 katastriert wie folgt:

Flur 16, Parzelle 71/13, die 8 Stück 4,6638 ha, Marschland I, 373,11 A. Reinertrag sollen am

Dienstag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, in Haverlamps Wirtshause in Huntebrück meistbietend, in einzelnen Abtheilungen und im Ganzen, zum öffentlichen Verkaufe aufgelegt werden.

Kaufliebhaber haben sich dort einzufinden.
Amt Elsfleth, 1899, August 16.

Suchting.
Nachdem die Einkommensteuerrolle der Stadt-Gemeinde Elsfleth für das Jahr 1899/1900 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 21. August bis zum 4. September d. J. bei dem Bürgermeister Ramken zu Elsfleth zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Etwasige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 27. September d. J., bei Strafe des Ausschusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.
Elsfleth, den 16. August 1899.

Der Fortschende des Schätzungsausschusses der Stadt-Gemeinde Elsfleth.
Suchting.

Das Königl.che Proviantamt in Oldenburg wird nunmehr auch trockenen, gut ausgebildeten und mehrfachen Roggen von durchweg gesunder Beschaffenheit kaufen. Der Roggen muß frei von Brand- und Rosspitzen, Mutterkorn und schädlichen Insekten, sowie möglichst frei von fremden Sämereien, Staub und sonstigen Unreinigkeiten sein. Die Roggen-Angebote müssen die verkäufliche Menge, Namen und Wohnort des Verkäufers und die Angabe enthalten, ob Verkäufer Landwirth oder Händler ist. Die mitzufendenden Roggen-Proben müssen 250 Gramm schwer sein.
Amt Elsfleth, 1899, August 11.

Suchting.

Nachdem die Neuwahl von Abgeordneten zum Landtage des Großherzogthums ausgehoben, und demgemäß und nach den näheren Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 die Liste der stimmberechtigten Urwähler der politischen Gemeinde Stadtgemeinde Elsfleth aufgestellt worden, ist dieselbe nach Art. 17. § 1 des Wahlgesetzes auf drei Tage, und zwar am **21., 22. und 23. Aug. d. J.** bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind innerhalb der gedachten drei Tage bei dem Unterzeichneten einzubringen und, soweit möglich, zu begründen. Nach Ablauf der oben gedachten drei Tage und Erledigung der etwa erhobenen Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben wird die Liste für richtig erklärt und sind dann weitere Einwendungen gegen dieselbe nicht mehr zulässig, vielmehr ist jemand nur dann, wenn er in dieser Liste aufgeführt ist, stimmberechtigt.
Elsfleth, 1899, August 18.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Madebenler Silkenmilch-Seife, Stück 50 $\frac{1}{2}$, empfiehlt G. H. Wempe.

Wringmaschinenwalzen werden schnell und billigt erneuert bei **Ad. Wöltjen,** Steinstraße.

An Verichtigung der Schulgelder zur Bürgerschule wird erinnert.

H. Fels.
Verkauf eines Geschäftshauses zu Elsfleth.

Das der Wittwe Horstmann zu Elsfleth gehörige **Immobil,** bestehend aus einem an der Steinstraße belegenen **Wohnhause, Nebengebäude und großen Garten,** soll mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. durch Herrn Auctionator **Borgstedt** zu Elsfleth öffentlich meistbietend verkauft werden und findet erster Verkaufstermin am

Freitag, den 25. August d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in Nagel's Hötöl zu Elsfleth statt. In dem an bester Geschäftslage belegenen in gutem Zustande befindlichen Wohnhause wird seit längerem Jahren Handlung betrieben und ist die Befähigung zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Kaufliebhaber laden ein
H. Fels.

MACK'S
Schutz-Mark
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Mack's Glanz-Stärke**, daher von Jedermann nach seinem allgewohnten Verfahren **Kalt, warm oder Kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plättchen, leichte Löslichkeit, größte Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel.
Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 $\frac{1}{2}$. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Markse ersichtlich.
Heinrich Mack, Ullm a.D. (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

Ausverkauf von Schuhwaren aller Art, als Kinder-, Frauen- und Männer-Schuhe und Stiefel in großer Auswahl ganz billig bei
G. H. Wempe.

Blüß = Stauffer = Ritt in **Tuben und Gläsern** mehrfach mit **Gold- u. Silbermedaillen** prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste **Bindes- u. Klebemittel** rühmlichst bekannt, somit das **Borzüglichste** zum **Rittten** zerbrochener Gegenstände, empfiehlt
F. D. Borgstede.

Ausverkauf. Strümpfe, Schürzen, Handtuche, Hemde, Unterjacken, Wolls, Hädels, Masch-Garne, Zwirn, Knöpfe und sonstige Kurzwaren, sowie ein Rest Holzschuhe, Pantinen und Bürstenwaren **zu jedem Preise.**
J. S. Frage Wwe. (R. Sphen.)

Beglückt und beneidet werden Alle, die eine **garte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommerprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchte man nur:
Radebenler Silkenmilchseife

von **Bergmann & Co., Radebenl-Präsident.** à St. 50 $\frac{1}{2}$ bei **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

Tropen-Gran- u. Weißbrod, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Oldenburger Bank in Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 20.
Actien-Capital 2 000 000 Mark.

Filialen in **Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.**

Wir vergüten für **Einlagen auf Bankschein und Contobuch,** die wir in jedem Betrage entgegen nehmen:

zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt z. Zt. **4⁰/₁₀** oder bei ganzjähriger Kündigung **fest 3¹/₂⁰/₁₀,** auf **Check-Conto 2⁰/₁₀,** auf **feste Termine nach Uebereinkunft bis zu 4⁰/₁₀** je nach der Höhe des Reichsbankdisconts und der Dauer der Einlage.

Die Direction.
A. Krahnstöver, Probst.
Agentur
in **Elsfleth: Herr Capt. Carl Fesenfeldt.**

Frischen Rahm-, Kümmel- und Kräuter-Käse empfiehlt **H. L. Sturm.**

Atelier für Jahntechnik. Sprechstunden täglich.
H. Albeier, Steinstr. 6.

Tapeten! **Naturrell-Tapeten** von 10 Pfg. an **Gold-Tapeten** "20" in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfr. Musterbuch Nr 186 **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

Glihableiter-, Haustelegraphen- und Telephon-Anlagen werden sachgemäß billigt ausgeführt von **Ad. Wöltjen, Steinstraße.** NB. Befehende Anlagen werden auf gutes Funktioniren geprüft und etwaigen Reparaturen abgeholfen. **D. D.**

Trockenen geräucherten hiefigen Speck, 5 Pfund für 2 M. 75 $\frac{1}{2}$, empfiehlt **G. Niemeyer.**

Das photographische Atelier von **Louis Frank, Berne,** in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt. Fertige auch $\frac{1}{2}$ Duzend gute **Wisskarten** für 3 M. an. NB. **Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.**

Von der Reise zurück. **Zahnarzt Carl Weber,** Oldenburg, **Gaststrasse 19.,** gegenüber dem Theater.

Gesucht. Zum 1. November ein **Dienstmädchen.** Frau Postmeister Kirchnick.

Gesucht ein ordentliches **Mädchen.** Frau Lubinus.

Gesucht **Ein gros Lieferant für Gemüse, speciell Kohl.** Zwischenhändler ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe an **P. Mayer** in **Wilhelmshaven, Verl. Kaiserstr. 63.** **Bereinigte Gemüsehändler.**

Gegen durchaus sichere 1. Hypotheken suche anzuleihen für **prompte Zinszahler 3. 1. Novemb.** 20 000 M. Zinsfuß 4⁰/₁₀. 30 000 M. Zinsfuß 4⁰/₁₀. Off. baldigt erbeten.
H. Fels.

Neuen bei Elsfleth. Sonntag, den 20. August wird auf meiner Regelsbahn **ein Schaf** ausgeteelt werden.
G. Albers Wwe.

Hotel „Zum Lindenhof.“ Sonntag, den 20. August **Bogelschießen** und **BALL,** wozu freundlichst einladet **G. Hussmann.** Anfang des Schießens präcise 2 Uhr.

Todes-Anzeige. **Elsfleth, den 17. August 1899.** Heute Nachmittag 2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meiner lieben Tochter und unserer guten Schwester **Martha,** im Alter von 32 Jahren. Um stille Theilnahme bitten **Herr. Meiners und Kinder.** Beerdigung findet am **Dienstag, den 22. August, Morgens 11 Uhr,** statt.

Streng reelle und billigte Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern, Gänsefedern, Schwannendern, Schwannendauern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dauen. **Rei-** **heit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 60, 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000. **Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.** **Proben und ausführliche Preislisten** aus über 100 Stoffe, umsonst und portofreit Klänge der Preislisten für Geborn-Proben erwünscht!

Falmouth, 16. Aug. nach **Silloh** von **D. August, Eyedmers** nach **Bilgana** von **Nialto, Ginters** **„Grasfess“, Statmann** wurde am 3. Aug. auf 37⁰/₄₄ R. & 34⁰/₃₃ W. durch den D. „Lydia“ gesprochen. Alles wohl.